

Peter Kühn

—

Interkulturelle Semantik

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 38

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

Interkulturelle Semantik

von
Peter Kühn

Traugott Bautz
Nordhausen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2006

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-88309-209-6

www.bautz.de

www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

1. Interkulturelle Kommunikation	7
1. 1. <i>Jeans</i> – blaue Hose aus festem Baumwollstoff?	7
1. 2. <i>Interkulturell</i> – ein Regenbogenwort!	10
1. 3. Interkulturelle Kommunikation unter sprachpragmatischer Perspektive	15
2. Interkulturelle Semantik: <i>Hotwords</i> in <i>Critical-Incident-Situationen</i>	28
2. 1. Multikulturalität, Interkulturalität und Transkulturalität ..	30
2. 2. Warum Begrüßungen schon problematisch sein können....	38
2. 3. <i>Hotwords</i> oder kulturspezifische Bedeutungen	51
2. 4. Zur Didaktik von <i>Critical-Incident-Situationen</i>	64
3. Kultursensitivität in Wörterbüchern des Deutschen	70
3. 1. Interkulturelle Gespräche über Bedeutungen.....	70
3. 2. Kultursensitive Erläuterungen in Wörterbüchern	74
3. 3. Kulturtypische Lexik in deutschen Wörterbüchern.....	92
3. 4. Ansätze einer kontrastiven Semantik	96
3. 5. Anregungen zur kultursensitiven Semantik	107
4. Plädoyer für eine interkulturelle Semantik	115
4. 1. <i>Toleranz</i> und Toleranzkultur	115
4. 2. Zur Semantik eines kulturell brisanten Begriffs	118
4. 3. <i>Toleranz</i> im Wörterbuch.....	125
4. 4. Ausblick: Ein Kopftuch ist mehr als ein Stück Stoff.....	147
Der Autor und das Buch	151

1. Interkulturelle Kommunikation

1.1. *Jeans* – blaue Hose aus festem Baumwollstoff?

1972 wurde am Deutschen Theater in Ost-Berlin das Stück *Die neuen Leiden des jungen W* von Ulrich Plenzdorf aufgeführt. Die Schauspieler trugen Jeans. Das Stück brachte die Sehnsucht einer ganzen Generation nach diesem Kleidungsstück zum Ausdruck. In der viel gespielten Inszenierung philosophiert der junge Held Edgar Wibeau in einem langen Monolog ausgiebig über das begehrte Statussymbol: »Jeans sind die edelsten Hosen der Welt. Dafür verzichte ich doch auf die ganzen synthetischen Lappen aus der Jumo, die ewig tiffig aussehen«¹ – und dann sagt Wibeau den legendären Satz: »Jeans sind eine Einstellung und keine Hose!« Damit sprach die 17jährige Hauptfigur vielen DDR-Jugendlichen aus der Seele. Die Freizeithose galt jahrelang als Symbol des amerikanischen Klassenfeindes. Im offiziellen Diskurs der DDR war die Jeans das Symbol der Popkultur und wurde als dekadent und sogar faschistisch verdammt, sie war Zeichen einer »Unkultur«: Die Jeans war Anlaß für Schulverweise, Lokalverbote und politische Grundsatzdiskussionen. Für die rebellischen Jugendlichen war die Jeans dagegen Kult, Erkennungs- und Identifikationsmerkmal, sie war Ausdruck für selbstbewußte Körperlichkeit, Unangepaßtheit und Sehnsucht nach Individualität und Freiheit. Die Partei nahm den ideologischen Kampf auf und stellte den *Jeans* die 1968 aus Ungarn importierten *Cottinhosen* und später die in der DDR hergestellten *Doppelkappnahthosen* (1974) oder *Nietenhosen* gegenüber – ein verblicher Kampf, den die amerikanische Marke Levi Strauss

¹ Plenzdorf, Ulrich: *Die neuen Leiden des jungen W*. Rostock 1979, S. 26f. »Jumo« ist das Kürzel für »Jugendmode«-Läden.

Weihnachten 1978 gewann: in einer Sonderverkaufaktion wurden über eine Million dieser original amerikanischen Jeans in die DDR importiert und verkauft.² Die Sehnsucht nach den »echten Jeans« blieb unstillbar – bis zur textilen Wende.

Die Kulturgeschichte der Jeans illustriert, »dass Menschen nicht einfach passiv Kultur als Ware konsumieren, sondern Bedeutungen, die ihnen in Warenform über Kulturprodukte angeboten werden, aktiv umarbeiten und daraus ihre eigenen Konstruktionen von sozialer Identität bilden.«³ Eine Jeans ist folglich mehr als eine »blaue Hose aus festem Baumwollstoff.«⁴ Wörterbücher des Deutschen beschreiben den Wortschatz nicht kultursensitiv. Mit dem Wortgebrauch werden aber häufig soziokulturell eingespielte Einstellungen, Wertungen, Stereotypen, Ideologien usw. transportiert. Im vorliegenden Büchlein werden solche kulturspezifischen semantischen Probleme unter dem Begriff »interkulturelle Semantik« zusammengefaßt und diskutiert.

Das Beispiel *Jeans* illustriert die gesellschafts- und kulturpolitische Brisanz von Wortbedeutungen. Dabei scheut man sich oft nicht, sprachideologisch in den Sprachgebrauch einzugreifen indem man versucht, Wortbedeutungen zu verändern oder ideologische Wortneuschöpfungen zu lan-

² Vgl. zur Kulturgeschichte der Jeans Schober, Anna: *Blue Jeans. Vom Leben in Stoffen und Bildern*. Frankfurt/M. 2001; Menzel, Rebecca: *Jeans in der DDR. Vom tieferen Sinn einer Freizeithose*. Berlin 2004; Schmidt, Doris: *Jeans. Karriere eines Kleidungsstückes*. Hohengehren 2004.

³ Lutter, Christina, Markus Reisenleitner, Stefan Erdei: Vorwort, in: John Fiske: *Lesarten des Populären*. Wien 2000, S. 7.

⁴ *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Hrsg. von Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann. 4. Auflage. Berlin 2003, S. 549.

cieren. Die unterschiedlichen Gebrauchsweisen von *Jeans* zeigen, daß semantische Konflikte immer dann auftreten können, wenn die Kommunikationsbeteiligten auf der Basis unterschiedlicher soziokulturell geprägter Bedeutungskonventionen miteinander interagieren. Bedeutungsdivergenzen können dabei intra- und interkulturell bedingt sein. In *den neuen Leiden des jungen W.* ist Edgar Wibeaus Wertschätzung der Jeans vor allem Ausdruck des jugendlichen Protests gegen die spießige und angepaßte Welt der Erwachsenen. Die unterschiedliche Semantik von *Jeans* ist Ausdruck des Generationenkonflikts zwischen Erwachsenen- und Jugendkultur der damaligen Zeit. In Schlagzeilen wie »Zwischen Jeans und Koran«, »Moslem-Jeans«⁵, »Blue Jeans: Zeichen für die Amerikanisierung der Welt?« oder »Die Jeans, das Kopftuch und die Bürgerrechte« wird dagegen versucht, semantische Konflikte auf kulturkontrastive Unterschiede zurückzuführen: Hier scheinen sich Gemeinschaften, Kulturen oder Kulturkreise gegenüberzustehen, die territorial-geographisch, soziokulturell oder religiös determiniert sind. Dabei kann durchaus unterstellt werden, daß solche Kulturkontraste, -abgrenzungen und -vergleiche in den Schlagzeilen als bewußt konstruiert angesehen werden müssen. Solche kommunikativen Beziehungen und Probleme zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen werden derzeit unter den Schlagwörtern »Interkulturalität« und »interkulturelle Kommunikation« in Wissenschaft und Öffentlichkeit diskutiert.

Die folgenden Ausführungen zur interkulturellen Semantik beziehen sich demzufolge auf einen Ausschnitt interkultureller Kommunikationsvorgänge: Es geht um die Beschreibung kulturspezifischer Wortbedeutungen im Kontext interkultureller Kommunikation sowie um die Verstehens-

⁵ Vgl. die Meldung vom 19. April 2006: <http://www.welt.de/data/2006/04/19/875415.html>

probleme und -konflikte, die hiermit verbunden sein können.

Zur Einordnung in die derzeitige Diskussion werden im ersten Kapitel des Buches einige Forschungsansätze aus der Germanistik referiert und kommentiert (Kapitel 1.). Dabei geht es darum, die interkulturelle Semantik in den Kontext eines interaktionistischen Konzepts bei der Analyse interkultureller Interaktionssituationen zu stellen. Im anschließenden Kapitel wird das Konzept einer interkulturellen Semantik skizziert (Kapitel 2.). Dabei geht es insbesondere um die Analyse kulturspezifischer *Hotwords* in konflik-tären *Critical-Incident*-Situationen. Diese Analyse erfolgt an Hand eines Textes aus der Kinder- und Jugendliteratur, in dem zahlreiche und unterschiedliche interkulturell bedingte Mißverständnisse thematisiert werden. Wörterbücher gehören zu denjenigen Nachschlagewerken, in deren Mittelpunkt die Beschreibung der Wortbedeutungen steht. Aus diesem Grunde wird in einem weiteren Kapitel die Kultursensitivität der gängigen Wörterbücher des Deutschen untersucht (Kapitel 3.). Die Analyse bezieht sich dabei sowohl auf die Kodifikation des kulturspezifischen Wortschatzes als auch auf die kultursensitive Beschreibung der verzeichneten Wörter. Aus dieser Wörterbuchkritik werden Folgerungen für eine interkulturell ausgerichtete Semantik abgeleitet (Kapitel 4.). Hier wird am Beispiel von *Toleranz* gezeigt, wie sich das Konzept der interkulturellen Semantik konkretisieren und in die Praxis der Wörterbuchschreibung umsetzen läßt.

1. 2. Interkulturell – ein Regenbogenwort!

»Interkulturell« ist heute in Alltag, Politik und Gesellschaft aber auch in den Wissenschaften ein Regenbogenwort, denn mit seinem Gebrauch werden vielfarbige Hoffnungen, Wünsche und Konzepte evoziert, die insbesondere mit der Andersartigkeit, Unbekanntheit, Fremdheit oder Exotik spielen. Im absoluten Trend liegen – auch in der Germanistik – augenblicklich Konzepte zur »interkulturellen Kommunikation«, denn im Zeitalter der multikulturellen Gesellschaft und der zunehmenden Globalisierung zählen gerade interkulturelle Kompetenzen zu den Schlüsselqualifikationen in

Wirtschaft, Gesellschaft und Schulalltag. Der Begriff selbst wird unterschiedlich weit gefaßt,⁶ Von »interkultureller Kommunikation« wird in der Regel dann gesprochen, wenn die Kommunikationspartner »verschiedenen Kulturen angehören und wenn sich die Partner der Tatsache bewusst sind, dass der jeweils andere ›anders‹ ist, wenn man sich also gegenseitig als ›fremd‹ erlebt.«⁷ Dementsprechend wird die »interkulturelle Kompetenz« verstanden als »Fähigkeit, mit Mitgliedern anderer Kulturen ebenso erfolgreich Verständigung zu erreichen wie mit denen der eigenen und dabei kulturbedingte Missverständnisse zu vermeiden«⁸ »Interkulturelle Kompetenzen« gehören auch zu den Zielsetzungen einer »interkulturellen Sprachdidaktik« – ein ebenfalls schillernder Begriff, der sich häufig mit dem der interkulturellen Kommunikation deckt. Im engeren Sinne beschreibt die interkulturelle Sprachdidaktik verschiedene Facetten der Beziehung zwischen Sprache und Kultur beim Spracherwerb und Sprachunterricht,⁹ in einem weiteren Sinne geht es um interkulturelle Lernprozesse in unterschiedlichen Institutionen.¹⁰

⁶ Vgl. die Hinweise bei Lüsebrink, Hans-Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*. Stuttgart 2005, S. 7ff.

⁷ Maletzke, Gerhard: *Interkulturelle Kommunikation*. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen 1996, S. 37.

⁸ Knapp, Annelie: Interkulturelle Kompetenz: eine sprachwissenschaftliche Perspektive, in: Georg Auernheimer (Hrsg.). *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität*. Opladen 2002, S. 64.

⁹ Vgl. z.B. Roche, Jörg: *Interkulturelle Sprachdidaktik*. Eine Einführung. Tübingen 2001.

¹⁰ In diesem weiten Sinne definiert Thomas das interkulturelle Lernen: »Interkulturelles Lernen findet statt, wenn eine Person bestrebt ist, um Umgang mit fremden Menschen einer anderen Kultur deren spezifisches Orientierungssystem der Wahrneh-